

Warum politische Massenarbeit im Wettbewerb?

Was hält noch viele Genossenschaften vom Wettbewerb fern? Vor allem sind es ideologische Hemmnisse. Einige glauben, der Wettbewerb sei nur etwas für jene LPG, die Rückstände in der Planerfüllung aufzuholen hätten. Er sei nur möglich bei den Fortgeschrittenen, sagt man dagegen in LPG mit noch niedrigem Produktionsniveau.

Es ist die Aufgabe der Partei, durch politische Überzeugungsarbeit in den LPG ideologisch zu klären, daß der Wettbewerb keine zeitweilige Modesache für die eine oder andere LPG ist, sondern % die Hauptmethode der Leitung. Er weckt die Initiative der LPG-Mitglieder, lenkt sie auf die Erzielung höherer Produktionsergebnisse in der Feld- und Viehwirtschaft und ermöglicht ihre wirksame Teilnahme an der Leitung der Genossenschaft. Das gilt für jede LPG. Auch in denen mit einem relativ hohen Produktionsniveau geht es darum, mit dem Wettbewerb die vielen Reserven zur höheren Produktion auszuschöpfen und die Kosten zu senken.

Die Kreisleitung Merseburg schätzte in einem Bericht ein, daß es in ihrem Kreis nur in wenigen LPG eine politische Auswertung des Wettbewerbs durch die Parteiorganisationen gibt. Wo das nicht geschieht, sind die Produktionsergebnisse auch weiterhin unbefriedigend. Das ist überall so, wo der Wettbewerb nur Angelegenheit einiger Genossen des Vorstandes oder der Parteileitung blieb und wo die Parteiorganisation keine politisch-ideologische Arbeit unter den Genossenschaftsbauern geleistet hat. Verschiedene Parteileitungen und Vorstände solcher Genossenschaften glauben, beim Wettbewerb gehe es nur darum, ein richtiges Prämiensystem auszuarbeiten und beschließen zu lassen — die Steigerung der Produktion käme dann durch den materiellen Anreiz der Genossenschaftsmitglieder von selbst. Sie verkennen, daß die Anwendung der materiellen Inter-

essiertheit und die Überzeugungsarbeit der Partei zusammengehören. Das materielle Interesse und die Erkenntnis, daß hohe Produktionsleistungen der Gesellschaft und ihnen selbst nützen, beides zusammen spornet die Genossenschaftsbauern zu größerer Initiative an.

Schon bei der Ausarbeitung der Bedingungen für den materiellen Anreiz bedarf es einer umfassenden Diskussion mit allen Genossenschaftsmitgliedern. Das ist besonders deshalb notwendig, weil gleichmacherische Auffassungen über die Verteilung in der Genossenschaft noch vielerorts anzutreffen sind. Auffassungen wie „Wir arbeiten doch alle gemeinsam an der Steigerung der Produktion, was brauchen wir da einen Wettbewerb und Prämien“ oder „Den einen herausstellen würde die anderen zurücksetzen“ werden erst in der Diskussion sichtbar und können nur in der offenen Aussprache, im kameradschaftlichen Meinungsstreit überwunden werden. Es muß begründet werden, daß derjenige, der durch gute Arbeit der Genossenschaft mehr gibt, auch mehr zurückerhalten muß als ein anderer, wobei die Erfüllung und Übererfüllung des Planes als Maßstab gilt. Das ist das einzig gerechte Prinzip im Interesse des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und auch der einzelnen Genossenschaft.

Zugleich ist die politische Massenarbeit der Parteiorganisationen erforderlich, um die reichen Erfahrungen der Genossenschaftsbauern für den Wettbewerb und die wirksame Anwendung der materiellen Interessiertheit nutzbar zu machen.

Im Verlauf des Wettbewerbs sollten die Parteiorganisationen regelmäßig den erreichten Stand einschätzen und mit den Genossenschaftsbauern die nächsten Aufgaben beraten. Im Kampf um die Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben in der Feldbestellung, bei den Pflegearbeiten, in der Erntekampagne, in den Mast- und Aufzuchtställen treten doch immer neue